

Dritter Fastensonntag – Lesejahr C

Kann ein Mensch anders werden, ein neues Leben anfangen? Was geschehen ist, hat unser Leben geprägt. Nur von dieser Wirklichkeit aus können wir neu anfangen. Können wir das? Die Botschaft Jesu ist gute Nachricht: Umkehr ist möglich, aber auch notwendig. Ein Anfang wäre es schon, wenn wir uns entschließen würden, um die Gnade des Anfangs zu beten.

LESUNG

Das 3. Kapitel des Buches Exodus ist ein grundlegender Text der Bibel. Hier beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte Gottes mit den Menschen. Mose wird zum Befreier Israels und zum Mittler des Gottesbundes berufen. Derselbe Gott, der zu Abraham, Isaak und Jakob gesprochen hat, gibt jetzt seinen Namen „Jahwe“ als Unterpfand für die ganze weitere Geschichte. Jahwe bedeutet: der wirkliche, wahrhaftig anwesende Gott; der Gott, den man nennen und rufen kann.

Lesung
aus dem Buch Éxodus.

Ex 3,1-8a.10.13-15

In jenen Tagen weidete Mose
die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro,
des Priesters von Mídián.

Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus
und kam zum Gottesberg Horeb.

Dort erschien ihm der Engel des HERRN
in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch.

Er schaute hin:

Der Dornbusch brannte im Feuer,
aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt.

Mose sagte:

Ich will dorthin gehen
und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen.

Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht?

Als der HERR sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen,
rief Gott ihm mitten aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose!

Er antwortete: Hier bin ich.

Er sagte: Komm nicht näher heran!

Leg deine Schuhe ab;

Denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.

Dann fuhr er fort:

Ich bin der Gott deines Vaters,
der Gott Abrahams, der Gott Ísaaks und der Gott Jakobs.
Da verhüllte Mose sein Gesicht;
denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

Der HERR sprach:

Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen
und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört.
Ich kenne sein Leid.

Ich bin herabgestiegen,
um es der Hand der Ägypter zu entreißen
und aus jenem Land hinaufzuführen
in ein schönes weites Land,
in ein Land, in dem Milch und Honig fließen.

Und jetzt geh!

Ich sende dich zum Pharao.

Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus!

Da sagte Mose zu Gott:

Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen
und ihnen sagen:

Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt.

Da werden sie mich fragen: Wie heißt er?

Was soll ich ihnen sagen?

Da antwortete Gott dem Mose:

Ich bin, der ich bin.

Und er fuhr fort:

So sollst du zu den Israeliten sagen:

Der „Ich-bin“ hat mich zu euch gesandt.

Weiter sprach Gott zu Mose:

So sag zu den Israeliten:

Der HERR, der Gott eurer Väter,

der Gott Abrahams, der Gott Ísaaks und der Gott Jakobs,
hat mich zu euch gesandt.

Das ist mein Name für immer

und so wird man mich anrufen von Geschlecht zu Geschlecht.

Wort des lebendigen Gottes.

EVANGELIUM

Die Zeit der Gnade ist die Zeit der Geduld Gottes; für den Menschen die Zeit der Besinnung und Umkehr. Die Verzögerung des Gerichts ist kein Grund zur

Sorglosigkeit. Wie im Evangelium, so gibt es auch heute Ereignisse, die uns aufschrecken und warnen. Am Tag der Ernte wird es offenbar, was aus unserem Leben geworden ist.

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

LK 13, 1-9

In jener Zeit kamen einige Leute
und berichteten Jesus von den Galiläern,
deren Blut Pilatus
mit dem ihrer Opfertiere vermischt hatte.

Und er antwortete ihnen:

Meint ihr, dass diese Galiläer größere Sünder waren
als alle anderen Galiläer,
weil das mit ihnen geschehen ist?

Nein, sage ich euch,
vielmehr werdet ihr alle genauso umkommen,
wenn ihr nicht umkehrt.

Oder jene achtzehn Menschen,
die beim Einsturz des Turms am Schilóach erschlagen wurden –
meint ihr, dass sie größere Schuld auf sich geladen hatten
als alle anderen Einwohner von Jerusalem?

Nein, sage ich euch,
vielmehr werdet ihr alle ebenso umkommen,
wenn ihr nicht umkehrt.

Und er erzählte ihnen dieses Gleichnis:

Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum gepflanzt,
und als er kam und nachsah, ob er Früchte trug,
fand er keine.

Da sagte er zu seinem Winzer:

Siehe, jetzt komme ich schon drei Jahre
und sehe nach, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt,
und finde nichts.

Hau ihn um!

Was soll er weiter dem Boden seine Kraft nehmen?

Der Winzer erwiderte:

Herr, lass ihn dieses Jahr noch stehen;
ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen.
Vielleicht trägt er in Zukunft Früchte;
wenn nicht, dann lass ihn umhauen!

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Gedanken zum Evangelium

Was mich an Jesus immer wieder fasziniert, ist seine Kunst, die Menschen, die ihn ansprechen, aus der Position des Zuschauers herauszureißen und sie zu Betroffenen zu machen. Als Prototypen können wir den Zöllner Zachäus hernehmen, der auf einen Baum klettert, um Jesus sehen zu können, plötzlich ist er mitten im Geschehen drinnen, wird er zum Gastgeber für Jesus und kann irgendwie nicht mehr anders, als sein bisheriges Leben auf den Kopf zu stellen. An diesem Sonntag ist etwas anderes Thema, aber diesen Standortwechsel vom Zuschauer zum Betroffenen können wir ebenfalls erleben: Da berichten einige Leute von einem Massaker, das der Statthalter Pilatus an Pilgern verüben ließ, die von Galiläa nach Jerusalem gekommen sind. Ein furchtbares Ereignis, über das man sich wunderbar unterhalten könnte. Und wie reagiert Jesus? Er gibt ihnen zur Antwort: „Meint ihr, dass diese Galiläer größere Sünder waren als alle anderen Galiläer, weil das mit ihnen geschehen ist? Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle genauso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt.“ Mag sein, dass schon in dem Bericht die Frage mitgeklungen ist: Was müssen das für Leute gewesen sein, dass ihnen so etwas zustößt? Jesus jedenfalls dreht den Schweinwerfer so, dass nicht mehr nur dieses Massaker ausgeleuchtet wird, sondern mein eigenes Leben im Rampenlicht steht.

Wir sind so geübt in dem Spiel, was alle anderen verkehrt machen, wir können so gut jammern über die schlimmen Zustände, über die unfähigen Politiker oder auch Bischöfe usw. Es lässt sich so schön das Entsetzen zeigen, wenn furchtbare Dinge geschehen.

Bei Jesus finden wir immer wieder diesen Wechsel des Blickwinkels: Was hat das mit dir zu tun? fragt er mich. Nicht nur in der österlichen Bußzeit, aber gerade da, sollen wir uns solche Fragen stellen: Was kann ich ändern am Zustand dieser Welt? Was bedeutet es, wenn mich Jesus vom Zuschauerrang aufs Spielfeld ruft?

Josef Walter